

8. SINFONIE KONZERT

am Mittwoch, dem 22. Januar 1930, abends 8 Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“, Ostraallee

VORTRAGSFOLGE:

1. Anton Bruckner:

Sinfonie Nr. 2 in C-Moll für
großes Orchester

- a) Moderato
- b) Andante (Feierlich, etwas bewegt)
- c) Scherzo (Mäßig schnell)
- d) Finale (Ziemlich schnell)

PAUSE

2. Franz Liszt:

„Totentanz“, Paraphrase über
„Dies irae“ für Pianoforte und
Orchester

Prof. Josef Pembaur

3. Richard Strauß:

„Tod und Verklärung“, Ton-
dichtung für großes Orchester

(Text siehe 4. Seite I)

Konzertflügel: Blüthner, Dresden, Prager Straße 12

Gastdirigent:
Hellmut Kellermann
(München)

Solist:
Professor Josef Pembaur
(München), Klavier

Orchester:
Dresdener Philharmonie

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, 12. Februar 1930

Gastdirigent: **Dr. Göhler**
(Altenburg)

Händel: Ballett aus „Ancina“

Schubert: C-Dur-Sinfonie

Gesänge von Händel und Göhler
(Solist: Paul Lohmann)

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Mittwoch, 19. Februar 1930

Gastdirigent:

Hellmut Kellermann

Händel: Concerto grosso F-Dur

Weber: Ouvertüre Oberon

Tschaikowsky: Violinkonzert
(Helma Studeny)

Liszt: Tasso

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für
nichtaufgerufene Mitglieder zu
M. 1.50 nur an der Abendkasse.
Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.—
bei F. Ries (Seestraße 21) und an
der Abendkasse. / Mitglieder,
Studenten, Schüler höherer Lehr-
anstalten, Jugendbünde und Reichs-
wehrangehörige erhalten gegen
Ausweis an der Abendkasse
Galeriestehplätze für M. —.75.

Erläuterungen:

Bruckner: 2. Sinfonie C-Moll

Anton Bruckner (1824—96), dem die Mitwelt wenig Liebe entgegenbrachte, steht nunmehr in der Reihe der hochgeachteten Großmeister der Sinfonie. Er konnte aus dem Vollen einer wundersam reichen Erfindungsgabe schöpfen, wie sie ähnlich nur Bach, Beethoven und Schubert zu Gebote stand. Die Fülle der Einfälle ließ ihn oft ein Thema nicht weiter verarbeiten, sondern gleich ein neues hinschreiben, weshalb man bei ihm von „Bild-an-Bild-Technik“ spricht. Natur und Religion sind die Kräfte, in denen sein ganzes künstlerisches Fühlen wurzelt. Die Gegensätze: Naivität und Monumentalität kommen in seinen Sinfonien zu eigentümlicher Verbindung. Als Ausdrucksmittel dient Bruckner das große Nibelungenorchester Richard Wagners. Die 2. Sinfonie entstand 1871/72.

Erster Satz: Das sanfte und doch eindringliche Hauptthema zuerst im Cello unter tremolierenden (bebenden) Geigen und Bratschen. Ein weiteres breites Gesangsthema in Schubertscher Art bringt nach einer Generalpause ebenfalls das Cello. Die Durchführung beginnt rhythmisch straffer. Kunstreiche Kombinationen: Vergrößerung, Umkehrung, auch Engführung, d. i. Wiederholung des Themas in anderen Stimmen, bevor es in vorhergehenden abgeklungen ist.

Zweiter Satz: Andacht, Sehnsucht, Glaubenszuversicht sollen Haupt- und Nebenmelodien zum Ausdruck bringen. Variationenartige Durchführung. Gegen Ende ein Zitat aus Bruckners F-Moll-Messe.

Dritter Satz: Heiterkeit, ländlerartige Gemütlichkeit.

Vierter Satz (Finale): Drei Themen: tänzelnd leichtfüßig das erste; markant, großmächtig das zweite. Kampf. Nach Generalpause: ein frommes Choralthema, wieder der eigenen F-Moll-Messe entnommen. Neuer Kampf. Sieg.

Liszts Totentanz

Franz Liszt (1811—86), durch seine Orchesterschöpfungen einer der bedeutendsten Programm-Musiker, kommt heute mit einem Werke seines anderen Schaffensgebietes, der virtuoson Klaviermusik, zu Gehör. Es ist nicht verwunderlich, wenn er, als der größte Klavierspieler des 19. Jahrhunderts, die von ihm gefundenen Neuerungen der Spieltechnik in seinen Klavierkompositionen mit verwendete. Das bedingte eine Stilwandlung auf dem Gebiete der Klaviermusik.

Ein verhältnismäßig wenig gespieltes Werk sind die heute zu hörenden, erschütternd großen Variationen über die alte Melodie aus dem katholischen Gottesdienst: Dies irae = Tag des Zornes, des Gerichtes. Ein Gemälde Orcagnas: „Triumph des Todes“ hat Liszt dazu angeregt. Eine musikalische Erneuerung mittelalterlicher Totentanzkunst.

Richard Strauß: Tod und Verklärung

Richard Strauß, geboren 1864, schrieb diese seine populärste Tondichtung im 25. Lebensjahre. Sie wird vermutlich länger leben, als manches seiner anderen sinfonischen Werke, bei denen man stellenweise schon heute das Nagen des Zahnes der Zeit merkt. Die folgende, von Alexander Ritter nach Entstehen des Werkes verfaßte Dichtung gibt eine gute Deutung der Tonfolgen.

In der ärmlich kleinen Kammer,
Matt vom Lichtstumpf nur erhellt,
Liegt der Kranke auf dem Lager. —
Eben hat er mit dem Tod
Wild verzweifelnd noch gerungen.
Nun sank er erschöpft in Schlaf,
Und der Wanduhr leises Ticken
Nur vernimmst du im Gemach,
Dessen grauenvolle Stille
Todesnähe ahnen läßt.
Um des Kranken bleiche Züge
Spielt ein Lächeln wehmutsvoll.
Träumt er an des Lebens Grenze
Von der Kindheit goldner Zeit?

Doch nicht lange gönnt der Tod
Seinem Opfer Schlaf und Träume.
Grausam rüttelt er ihn auf,
Und beginnt den Kampf aufs neue.
Lebenstrieb und Todesmacht!
Welch entsetzenvolles Ringen! —
Keiner trägt den Sieg davon,
Und noch einmal wird es stille!

Kampfesmüd' zurückgesunken,
Schlaflos, wie im Fieberwahn,
Zug um Zug und Bild um Bild,
Inn'rem Aug' vorüberschweben.
Erst der Kindheit Morgenrot,
Hold in reiner Unschuld leuchtend!
Dann des Jünglings keck'res Spiel —
— Kräfte ühend und erprobend

Bis er reift zum Männerkampf,
Der um höchste Lebensgüter
Nun mit heißer Lust entbrennt. —
Was ihm je verklärt erschien,
Noch verklärter zu gestalten,
Dies allein der hohe Drang,
Der durchs Leben ihn geleitet.
Kalt und höhnend setzt die Welt
Schrank auf Schranke seinem Drängen,
Glaubt er sich dem Ziele nah,
Donnert ihm ein „Halt“ entgegen:
„Mach die Schranke dir zur Staffel,“
„Immer höher nur hinan!“
Also drängt er, also klimmt er,
Läßt nicht ab vom heil'gen Drang.
Was er so von je gesucht
Mit des Herzens tiefstem Sehnen,
Sucht er noch im Todesschweiß,
Suchet ach und findet nimmer.
Ob er's deutlicher auch faßt,
Ob es mählich auch ihm wachse.
Kann er's doch erschöpfen nie,
Kann es nicht im Geist vollenden.
Da erdröhnt der letzte Schlag
Von des Todes Eisenhammer,
Bricht den Erdenleib entzwei,
Deckt mit Todesnacht das Auge.

Aber mächtig tönet ihm
Aus dem Himmelsraum entgegen,
Was er sehnd hier gesucht:
Welterlösung, Weltverklärung!

Dr. Kreiser.